

Wochen-

der Churfürstlich-



Blatt

Sächsisch-

Voigtländischen

Cress-Stadt Plauen

Siebender Jahrgang.

Viertes Vierteljahr.

Seit dem Anfange dieses Monats Dec. ist die Conde'sche Armee in Bewegung. Das Mirabeausche Corps und ein Hussarenregiment sind bereits auf dem Marsch, und die übrigen Corps, welche in drey Divisionen abgetheilt sind, sollen ihnen unverzüglich folgen.

Die Friedensunterhandlungen zu Basel stocken nicht nur, sondern es scheint auch, daß sie auf dem Punkt stehen, ganz abgebrochen zu werden. Der daselbst sich befindende Minister Hardenberg spricht oft von seiner nahen Abreise, und eben so auch die andern Gesandten. Herr Barthelmy ist noch auf seinen Posten, aber es heißt, er werde abgerufen werden.

Die Oesterreicher haben ihre Arbeiten, Hüningen gegen über, eingestellt, und sind in Cantonirungsquartiere gegangen.

Zu Lautern ist am 5. d.ies. eine ansehnliche Verstärkung von der Würmser'schen

Armee angekommen, und man vermuthet, daß man sich in jener Gegend nicht bloß auf Bertheidigung einschränken werde, obgleich die Oesterreichischen Vorposten, welche zu Zwenbrücken, Homburg und eine Meile jenseits gestanden, sich seit 3 Tagen zurückgezogen.

Am 7ten dieses ist von Mannheim eine Menge Mörser und Haubißen abgegangen, welche die Landauer Straße eingegangen haben, und man will auch schon von dort her eine Kanonade gehört haben.

Aus Warschau wird gemeldet, daß nunmehr das Schicksal von Polen unveränderlich bestimmt, und alle Hoffnung einer independenten Existenz gänzlich verschwunden sey. Denn am 25. Nov. hat der König die Theilung in Grodno unterschrieben und die Krone förmlich niedergelegt. Dem König sind zu seinem Unterhalte jährlich 200,000 Dukaten zugesichert, u. die Freyheit gelassen worden, aber diese Summe nach

X

nach Belieben zu disponiren, und sich den Ort seines künftigen Aufenthalts entweder in Warschau, oder in einem fremden Lande zu wählen, doch wird er diesen Winter hindurch in Grodno bleiben.

Der König in England hat neuerlich dem Parlament erklären lassen, daß er die jetzige Regierung in Frankreich so beschaffen zu seyn erachte, daß er sich mit ihr in Friedensunterhandlungen einlassen könne, falls dieselbe ihrer Seits geneigt darzu wäre. — Die Zeit muß es lehren, von welcher Folge diese Erklärung seyn wird.

Ursprung der Perücken.

Schon vor mehr als 2000 Jahren waren die Perücken unter den Griechen und Römern bekannt. Bis zur Regierung Franz des ersten im Frankreich, trugen die Franzosen langes Haar. Dieser König ließ sich die Haare abstumpfen, und jeder ahmte ihm nach. Dies geschah in der Mitte des 16ten Jahrhunderts. Nachher wurde das lange Haar so sehr beliebt, daß man es mit falschen verlängerte; die Perücken nahmen so sehr überhand, daß 1626 alle artige Herren solche trugen, und daß 1660. sogar die Prediger sich solche zulegte. —

Nach vor wenig Jahren nahm man es einem Geislichen fast übel, wenn er sein eignes Haar trug. — 1518. wurden zu Nürnberg schon Perücken gemacht. Ein Herzog zu Sachsen bestellte dort eine, die hübsch kraus und geel seyn sollte. Geel heißt soviel als Blond. Die Deutschen, die schon lange die französischen Moden

mitgemacht hatten, nahmen auch diese an. In einer Schrift ums Jahr 1500. heißt es: „O Weib! erschrickst du nit, wann du fremd Haar zu Nacht auf deinem Kopf hast? und etwa von einer todten Frau zu Schaden deiner Seelen.“ Gegen den Puder heißt es: „ein alter Greis pülvert sein Haar, will das eckelnde Frauenzimmer dabey überreden, seine Haare wären nicht Alters halber grau.“ Auch zu Magdeburg predigte 1670. Pastor Schubart wider die Perücken. — 1703. verbot der Pabst den Geistlichen die Perücken, und erst 1716. wurde die erste Perückenmacher - Innung errichtet. —

Das 2te Buch von Gellerts Hute.

Erfindung macht den Künstler kund.

Der dreyspizige Hut ward endlich wieder rund. —

Ein kluger Mann fand, daß unaufgeschlagen den breiten runden Hut zu tragen, natürlicher und weit bequemer sey, als die gezwungnen, steifen Krempen alle

Drey,
was soll die Krempe? sprach er. Schütze sie für Sonnenbrand?

Hält sie den Regen auf? — Ein Dummkopf oder Thor erfand

das Spielwerk, Hüte aufzustutzen, um sich recht abgeschmackt darein zu puzen.“ — —

Gleich riß er mit geschäft'ger Hand die Schnüren los, und gieng zu seinem Nachbar hin.

„Auf folgt! rief er ihm zu, wenn Männer-sinn

in

in eurem Schädel ist! folgt der Natur!
Weg mit den Krempe! Um den Rand
beschnitten, rund, und eingefasst mit Band
sey künstig euer Hut.

Frisch losgeschnitten! Habet Muth
der tollen Mode euch zu schämen:
Denn toll ist's, seinen Hut im Arm zu
nehmen!

Ziert nicht der Hut der Männer Kopf?
Wer ihn im Arm trägt, der ist ein Narr,
ein Tropf!" —

Die ganze Stadt staunt ob dem Helde-
muth,
der Göttin Mode Hohn zu sprechen,
und sich an der Tyrannin so gewagt zu
rächen —

Ein Schlaupopf, der das wollene Erinakria
mit einemale so zerrüttet sah,
rief voll Entzücken: Steht der runde Hut
nicht ganz vorzüglich Denkern gut?
Das war ein kluger Kopf, der diesen
Brauch erfand!

Es lebe Kopf und Hut; es blüh' sein Va-
terland! — —

Des erstern Beyspiel folgten bald die
Dichter,
die Denker, Schweber und die Bücher-
richter;

und endlich auch Hanns Dumm. Ei! ei!
Wenn Wisz und Geist

(dacht' er) ein ungekrempter Hut beweist,
so will ich meinen Kopf auch drein verstecken.
Und stracks that er sein Haupt mit einem
unbekrempten Hut bedecken;
und der vermeinte schöne Geist

gieng nunmehr stolz mit seinem Hute
umher, und that nicht wenig sich darauf
zu Gute.

Auch jetzt noch rennt er so herum:

Denn allbekanntlich sucht Hanns Dumm
die Weisheit nicht im Kopfe, nur —
im Hute.

Das falsche Pferd.

Ein sehr einfältiger Mann ritt auf das
Land, und sein Knecht folgte ihm zu Fuße.
Wie nun dieser sich dicht hinter dem Pferde
hielt, so schlug selbiges aus, und traf ihn
auf die Hüfte. Der Knecht ergriff im
Zorn einen Stein, und wollte das Pferd
werfen, warf aber zu hoch, und traf seinen
Herrn in den Rücken.

Dieser sah sich um, und wie er den
Knecht in einiger Entfernung erblickte, so
fragte er: warum er zurückbliebe? Ja, ich
kann nicht geschwinder gehen, antwortete
dieser, ihr Pferd hat mich geschlagen. Ja,
sagte der Herr, es ist ein falsches Thier, es
hat mir eben auch einen tüchtigen Schlag
in die Rippen gegeben.

Räthsel.

Von meiner Mutter komm' ich ohne
Kopf und Fuß;
Und viele lassen sich mich so recht wohl
behagen.
Allein mit Kopf und Fuß bin ich für deinen
Magen
Auch ein ganz gutes Ding, nur daß man
warten muß.

Die Auflösung künftig.

Aver-

Avertissements.

— Letzt verwichenen Donnerstag gegen Abend, flog ein Canarien-Bogel in mein Haus, und wurde von den Meluigen gefangen; Wenn nun dieser entflohen — kann denselben abfordern bey

Johann George Eichhorn.

Am vergangenen Sonntage, Abends, ist im untern Steinwege eine Weste von

einem Knaben gefunden worden. Wer selbige verloren, kann sie beym hiesigen Muzer Hauboldt unentgeltlich wieder erhalten.

Es ist von jetzt an der Sitz eines Kirchenstuhls, welcher mitten in der Kirche befindlich, zu vermiethen. Wo? erfährt man im Intell. Comt.

In der Stadt sind gebohren worden:

2 Söhnchen und 4 Töchterchen.

Gestorben sind:

- 1) Hr. Christian Friedrich Fuchsen, Baders und Chirurgi Söhnchen.
- 2) Carl Friedrich Wilhelm Schönfelders, Posamentirers Töchterchen.
- 3) Friedrich Traugott Hartwigs, Baumwollenwaaren-Würkers Töchterchen.
- 4) Erdmüthen Dorotheen Schulzin, gewesenen Dienstmagd allhier, uneheliches Söhnchen.

Das Sonnabend- und Sonntags-Backen haben: Mstr. Eichhorn in der Straßberger Gasse, Mstr. Reich in der Neustadt.

Das Wochenbacken:

Mst. Freytag im untern Steinweg, und Mstr. Kneifel bey der obern Mühle.

Fleisch Taxe pr. Pfund.

Schweine-Fleisch, 2. gr. 6. pf.	Rind-Fleisch, 2. gr. — pf.
Schöps-Fleisch, 1. gr. 8. pf.	Kalb-Fleisch, 1. gr. 6. pf.

Getraide Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1798 d. 24. Dec.	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
Weizen.	1	11	—	1	8	—	1	4	—
Korn.	—	21	6	—	21	—	—	20	—
Gerste.	—	13	6	—	13	—	—	12	—
Hafer.	—	10	6	—	10	—	—	—	—